



Freinet+

Im Dialog mit dem Kind


WIESBADEN



Amt für Soziale Arbeit

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Zur Entwicklung	5
Kinder bestimmen mit	7
Wir stellen uns drei Fragen	8
Das Kind als Experte	10
Im Alltag	11
Lebens- und Lernorte	12
Lernwerkstätten und Lernlandschaften	13
Wir sind ein Team	14
Konsens in allen Kindertagesstätten	15
Ausblick	17

Liebe Kolleginnen und Kollegen in den städtischen Kindertagesstätten, sehr geehrte Kooperationspartner,

für die dritte pädagogische Säule unserer fachlichen Grundlagen liegt nun eine erste konzeptionelle Beschreibung schriftlich vor. Weitere Ausarbeitungen und Konkretisierungen werden folgen. Herzlichen Glückwunsch an die **freinetplus**-Fachgruppe!

Der Prozess der Konzeptentwicklung begann bereits vor einigen Jahren. Es sollte ein dritter Weg gefunden werden, der zwischen der langjährig erprobten Montessori Arbeit und dem neueren Pyramide Konzept, den reformpädagogischen Ansatz von Freinet aufgreift und im Sinne unseres Leitbildes weiterentwickelt.

Fasziniert vom Menschenbild Celestin Freinets und basierend auf der langjährigen Tradition der Freinet-Arbeit in den Horten der städtischen Kindertagesstätten, wurde der Versuch gestartet, die Grundgedanken von Freinet auf eine moderne Pädagogik für Kinder von null bis sechs Jahren zu übertragen. Entstanden ist das Konzept **freinetplus**, welches unser Bild vom Kind als eigenständiges, selbstständiges Individuum,

welches Zeit und Raum für seine persönlichen Lernprozesse braucht, in hervorragender Weise unterstützt. Hiermit erfüllt es genau die Anforderungen aus unserer Leitbild-Broschüre: „**Unsere Kindertagesstätten zum Entdecken, Lernen und Wohlfühlen**“. Die hierin beschriebenen Werte und Zielsetzungen gelten für alle städtischen Kindertagesstätten und bilden quasi den Überbau.

Die drei langjährig entwickelten pädagogischen Konzepte:

- Montessori
- Pyramide
- **freinetplus**

beschreiben jeweils den Weg zum gemeinsamen Ziel. Sie sind nachhaltig wirksam und stellen eine klare Orientierung für unsere pädagogischen Fachkräfte, für unsere Kooperationspartner und auch für die Eltern dar. Die im Qualitätshandbuch formulierten fachlichen Standards operationalisieren und konkretisieren in Bezug auf die einzelnen Entwicklungsbereiche der Kinder diese Grundorientierung zusätzlich. So ist gewährleistet, dass in allen städtischen Kindertagesstätten ein



Ich nehme lieber die Schere, denn Messer sind zum Messen da



gemeinsames Bild vom Kind vorhanden ist und jede Fachkraft entsprechend ihrer persönlichen Schwerpunktsetzung zwischen drei hochwertigen und anspruchsvollen Ansätzen auswählen kann. Auch das ist ein Beitrag zur „Partizipation“.

Allen, die diesen nicht einfachen Weg mitgegangen sind und diese Handreichung nun zusammengestellt haben, gilt mein herzlicher Dank!

Ich hoffe, dass ich im Namen Aller eine Person an dieser Stelle besonders hervorheben darf. Dr. Isolde Macho-Wagner hat als externe Moderation einen wesentlichen Beitrag zum Gelingen dieses Prozesses beigetragen. Ihre ausgesprochen einfühlsame und integrierende Art hat es erst ermöglicht aus der Summe der z.T. divergierenden Ideen eine gemeinsame Linie zu entwickeln, die auch von allen Akteuren mitgetragen wird.

Harald Engelhard

Abteilungsleiter
Verantwortlich für die Qualitätsentwicklung
in den städtischen Kindertagesstätten

Zur Entwicklung von freinetplus

Seit 2008 treffen sich in regelmäßigen Qualitätszirkeln nunmehr elf Kindertagesstätten der Landeshauptstadt Wiesbaden zur Entwicklung eines eigenen Konzeptes in der Tradition Celestin Freinets. Bereits vor über dreißig Jahren war Wiesbaden die erste Region, welche die Ideen dieses Reformpädagogen im Hortbereich umzusetzen begann.

Von 1979 bis 1991 gab es selbstorganisierte Arbeitsgruppen, die sich unter anderem mit folgenden Themen auseinandersetzten und intern weiterbildeten: Werkstattlernen, Mitbestimmung im Hort (Gruppenbesprechungen), Friedensseminare, Grüne Seminare („Gemüse statt Rasen“), unterschiedliche Lernwege von Kindern, Selbstorganisation des Alltags durch An- und Abmelde- tafeln, Werkstattdiplome und vieles mehr. In der Praxis zeigte sich, dass eine dialogbereite Haltung, die dem „Kind das Wort gibt“ und ein Auge und Ohr für die Lebenswirklichkeit der Kinder hat, auch für Entwicklungs- und Bildungsprozesse im Elementarbereich wesentlich ist. Seit Ende der neunziger Jahre nehmen Mitarbeiterinnen und

Mitarbeiter der Landeshauptstadt Wiesbaden regelmäßig an Fortbildungen und Weiterbildungen zur Freinet-Pädagogik teil. Die Konzeptentwicklung **freinetplus** versteht sich dieser reformpädagogischen Tradition und der besonderen Entwicklung in Wiesbaden verpflichtet.

Die aktuelle Herausforderung liegt in der Reflexion der langjährigen Praxis und der gelingenden Umsetzung auch mit Kindern von null bis sechs Jahren. Das Interesse an der aktuellen Bildungsdebatte, sowie das Einbeziehen von Erkenntnissen der Neurowissenschaften¹ und aus der Resilienzforschung² sind den **freinetplus**- Kindertagesstätten genauso wichtig, wie die Weiterentwicklung von Erziehungspartnerschaften mit Eltern, die Genderpädagogik³ oder ein kindgemäßer Einsatz neuer Medien. Jede der partizipierenden Kindertagesstätten bringt in die Konzeptentwicklung ihr eigenes Profil mit. Dieses inspiriert sein und sich inspirieren lassen von anderen pädagogischen Richtungen beeinflusst die Konzeptentwicklung **freinetplus**.



Gemeinsam spielen und...



...entdecken

„**freinet**“ steht für die Verwurzelung in dieser reformpädagogischen Tradition. Das „**plus**“ drückt die Offenheit und Dialogbereitschaft für bzw. mit anderen pädagogischen, wissenschaftlichen Erkenntnissen und Methoden aus. Das „**plus**“ steht auch für die Verantwortung der pädagogischen Fachkraft für gelingende Bildungsprozesse gemeinsam mit den Kindern im Sinne einer Ko-Konstruktion⁴. In der vorliegenden Informationsbroschüre finden Sie den gemeinsam entwickelten Konsens im Bezug auf das Bildungsverständnis, auf die pädagogische Haltung und die Methodenvielfalt.

¹ Die aktuelle Hirnforschung bestätigt, wie wichtig angstfreie und emotional sichere Beziehungen für gelingende Bildungsprozesse sind und dokumentiert die Bedeutung der frühkindlichen Bildung.

² Resilienz bezeichnet die seelische Selbstheilungskraft oder die Kompetenz des Kindes, schwierige Situationen gut zu verarbeiten.

³ Ein Ziel der Genderpädagogik ist es, Kindern unabhängig von deren Geschlechtszugehörigkeit („gender“) gleiche Entwicklungschancen zu ermöglichen.

⁴ Der ko-konstruktivistische Bildungsansatz besagt, dass Lernen immer in sozialer Interaktion stattfindet. Kinder untereinander oder Kinder und Erwachsene entdecken Phänomene und geben ihnen ihre Bedeutung. Einzelne Kinder teilen ihre individuellen Entdeckungen anderen mit, so lernen wir, dass es unterschiedliche Sichtweisen und Lösungen für Fragen oder Probleme gibt.

Kinder bestimmen mit

Unser Grundverständnis von Lernen, Bildung und Erziehung in den **freinetplus**-Kindertagesstätten der Landeshauptstadt Wiesbaden geht vom Entdeckenden Lernen in einer beteiligungsfreundlichen Atmosphäre aus. Die Mitbestimmung (Partizipation) ist ein wesentliches Merkmal der **freinetplus**-Pädagogik. Wir sehen das Kind als Experte seines Entdeckenden Lernens und Spielens. Kinder finden bei uns eine geschützte Atmosphäre zum Ausprobieren und Forschen, zum Streiten und Versöhnen, zum Mitreden und Mitgestalten des gemeinsamen Alltags.

Im Dialog mit Kindern ist es uns wichtig, dass wir ihnen den gleichen Respekt entgegenbringen wie Erwachsenen. Wir fördern Prozesse der Selbst- und Mitbestimmung, indem wir:

- achtsam auf Kinder hören
- ihnen den Raum geben, eigene Ideen und Wünsche zu äußern
- sie ernst nehmen und ihnen widerspiegeln, wie wir sie wahrnehmen
- ihnen selbstgewählte Verantwortung lassen
- uns selbst als Lernende begreifen

Eine Form der Beteiligung ist die Entscheidungsmöglichkeit.



Die Erzieherin lässt den Kindern die Entscheidungsfreiheit



Wir stellen uns drei Fragen

1. Wie lernen Kinder?

Das Kind ist Experte seines Entdeckenden Lernens. Kinder lernen durch:

- Neugier
- persönliche Sinnggebung
- tastende Versuche
- Bewegung
- mit dem ganzen Körper
- mit allen Sinnen

2. Was brauchen Kinder, damit sie sich ihren Potenzialen gemäß entwickeln und bilden können?

Kinder brauchen verlässliche Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen sowie sichere Bindungserfahrungen in einem entwicklungsfördernden und entwicklungsbegleitenden Milieu. Diese anregende und Geborgenheit vermittelnde Umgebung bietet unterschiedliche Impulse, damit Kinder ihre Kompetenzen entfalten.

3. Wie können wir den individuellen Entwicklungs- und Bildungsprozess von Kindern begleiten und dokumentieren?

Wir beobachten und dokumentieren im Dialog mit den Kindern. Die offene, beschreibende Beobachtung ist die Grundlage für die Dokumentation mit Portfolios. Wir verfassen Lebens- und Lerngeschichten mit Kindern und für Kinder.

Das Kind gestaltet seine Dokumentation mit Unterstützung von Bezugspersonen. Das Kind und die pädagogische Fachkraft überlegen gemeinsam wie weitere Entwicklungsschritte möglich sind.



Natur und Technik – wir kennen uns aus





Ich lese euch vor

Das Kind als Experte

geht in Kontakt

- mit sich
- den anderen und
- mit seiner Lebenswelt.

Es bildet sich in der Interaktion mit seiner konkreten Umgebung, seinen jeweiligen Bezugspersonen und Bezugsobjekten selbst (Ko-Konstruktion).

Kinder brauchen

- verlässliche Beziehungen, die ihnen Geborgenheit, Sicherheit und Orientierung geben
- Offenheit für ihre Fragen und ihre Interessen
- Zeit und Räume für eigenverantwortliches Lernen

Der Lernweg von Kindern verläuft mit Sicherheitsschleifen, mit denen sie sich über gemachte Erfahrungen und erworbenes Wissen vergewissern. Sie lernen in Sprüngen, mit Pausen und selbstgewählten Umwegen. Sie üben sich in vielen Wiederholungen, dadurch gelangen sie zu erwarteten und unerwarteten Erkenntnissen.

Uns pädagogischen Fachkräften ist es wichtig, diese individuellen Lernwege sowie die eigene Logik des Kindes wahrzunehmen und Impulse so zu setzen, dass sie vom Kind angenommen werden können.

Im Alltag – Entwicklungsförderndes und -begleitendes Milieu

Die gemeinsame Gestaltung des Tagesablaufes bietet die Grundlage für Lernprozesse in allen bildungsrelevanten Bereichen: Sprache, Mathematik, physikalische Experimente, Musik und Kunst, Bewegung, emotionale, soziale sowie wertorientierte Kompetenzen. Beispielsweise gibt es viele Anlässe für Mathematik im Alltag.

Gemeinsam wollen wir mit den Kindern eine experimentierfreudige und fehlerfreundliche⁵ Atmosphäre gestalten, damit Kinder ein gesundes Selbstbewusstsein entwickeln können.

Arbeitsmittel für die alltägliche Gruppenarbeit:

- Wochenplan, was findet wann statt?
- Ämterplan, wer erledigt welche Aufgabe?
- An- und Abmeldetafel, wo gehe ich hin?
- Werkstätten und vielfältige Materialien
- Vertragsregelungen zwischen Kindern
- Foren für Kommunikation:
Wandzeitung | Kasten für zu besprechende Punkte | Morgenkreis
Gruppenbesprechung | Arbeitsbesprechung | Kinderkonferenz
Kinderräte | Streitschlichter

⁵ Fehler sind für uns wichtige Entwicklungsschritte.



Wir rechnen mit Würstchen

Lebens- und Lernorte – Entwicklungsförderndes und -begleitendes Milieu

Unsere gesamte Kindertagesstätte ist ein Lebens- und Lernort für unterschiedliche und individuelle Bildungsprozesse. Kinder leben, spielen und lernen in den Gruppenräumen, im Bewegungsraum und auf dem Außengelände, in den Fluren, in den Werkstätten und Küchen.

Kindern gestalten ihre eigene Lernumgebung

und profitieren voneinander, indem sie:

- sich in eine Gruppe einordnen
- Vorschläge, Themen und Bedürfnisse in eine Gruppe einbringen
- Verantwortung übernehmen
- individuelle Unterschiede (Begabungen, Interessen, unterschiedliche kulturelle, religiöse, soziale Prägungen) wahrnehmen und wertschätzen
- Konflikte erkennen und bearbeiten
- Konsequenzen aus Entscheidungen erfahren



Kinderrat im Büro der Leitung



Ich erkläre dir die Uhr



Wir sägen und bauen

Lernwerkstätten und Lernlandschaften

Wir unterscheiden zwischen

- strukturierten, von Erwachsenen vorbereiteten Lernwerkstätten
- und
- offenen, spontan selbst gestalteten Lernlandschaften.

Lernwerkstätten und Lernlandschaften

ermöglichen Kindern:

- querddenken
- miteinander und voneinander zu profitieren
- viele Antworten zu finden und noch mehr Fragen
- Prozesse mit offenem Ausgang zuzulassen
- Perspektiven zu wechseln
- den Alltag mitzugestalten
- Selbstwirksamkeit zu erfahren
- sich optimal für eigenverantwortliches Lernen in der Schule vorzubereiten

Für die Gesellschaft bedeutet dies ein Nachwuchs an kreativen, innovativen Persönlichkeiten, die entscheidungsfähig, verantwortungsvoll und solidarisch sind.

Wir sind ein Team

Dialogbereitschaft, Mitbestimmung und ein fehlerfreundliches Miteinander im pädagogischen Team sind uns genauso wichtig wie in der Arbeit mit Kindern. Wir möchten alle Talente nutzen: Von den externen Fachkräften, wie Musikpädagogen und ehrenamtlichen Mitarbeitern wie Vorlesepaten, über die Erzieherinnen und Erzieher, Praktikantinnen und Praktikanten bis zum Küchenpersonal und den Hausmeistern. Alle tragen gemeinsam zum Gelingen des Alltages bei. Wir begrüßen die Mitwirkung der Eltern im Sinne einer Erziehungspartnerschaft.

„freinetplus-Pädagogin zu sein, bedeutet für mich, dass ich den Kindern Zutrauen schenke. Zutrauen in ihren Entwicklungsprozess, in ihre Stärken, in ihre Interessen. Ich begleite sie dabei, indem ich sie beobachte und versuche wahrzunehmen, was sie gerade bewegt, und ihnen da Unterstützung gebe, wo sie es wirklich brauchen und annehmen können.“

In meiner langjährigen Berufspraxis habe ich gelernt zuzuhören, aufmerksam zu zuhören, was Kinder mir von sich und der Art und Weise, wie sie lernen erzählen. Mir ist es wichtig, ihnen dabei Erfahrungsräume für ihre Bildung zu ermöglichen: vielfältig und unterschiedlich. E. Schnell, Erzieherin



Viele Hände – ein Team

Konsens in allen freinetplus Kindertagesstätten

Konsens im Bildungsverständnis (Wissen)

Wir Erzieherinnen und Erzieher, stimmen darin überein, dass:

- Bildung zuverlässige und wertschätzende Beziehungen und Bindungen im Lebens- und Lernort Kindertagesstätte braucht
- Kinder sich selbst in Interaktion mit anderen Kindern und ihren aktuellen Bezugspersonen, in einem Geborgenheit schenkenden und entwicklungsfördernden Milieu bilden (Ko-Konstruktion)
- Kinder unterschiedliche Methoden und Materialien für ihren individuellen Lernweg benötigen und bekommen sollen
- Erfahrungen von Selbstwirksamkeit für die Persönlichkeitsbildung bedeutsam sind

Konsens in der Haltung

Wir gestalten:

- bindungsorientierte Beziehungen, die die Selbstwirksamkeit des Kindes fördern
- gleichwürdige Dialoge mit Kindern, geben ihnen das Wort und Resonanz
- eine fehlerfreundliche Atmosphäre, denn reflektierte Irrtümer sind wichtige Entwicklungsschritte
- den KiTa-Alltag so, dass Kinder ihren Bildungsprozess mitverantworten und eine altersgemäße Mitgestaltung und Partizipation gelebt wird



Das Brot schmeckt lecker



Wir entdecken mit allen Sinnen

- eine konstruktive Konfliktkultur⁷ und eine Arbeitsstruktur, bei der sich Leitung und Team wechselseitig beeinflussen lassen



Konsens in den Methoden:

Wir arbeiten mittels

- strukturierter Themenräume und sind offen für spontane, themenübergreifende Lernwerkstätten
- einer offenen, beschreibenden Beobachtung
- Portfolios und Lebens- sowie Lerngeschichten; gemeinsam mit dem Kind dokumentieren wir so seinen individuellen Bildungsprozess

⁶ Dieses Schaubild bezieht sich auch auf männliche Pädagogen.

⁷ Konflikte enthalten die Chance zu notwendigen Entwicklungen.

Ausblick

Die gemeinsame Arbeit an der Konzeption **freinetplus** wird fortgeführt. Wir reflektieren unsere berufliche Praxis und erproben täglich die Umsetzung reformpädagogischer Prinzipien, wie beispielsweise die altersgemäße Mitbestimmung und wie wir Kinder in ihrem individuellen Lernweg durch den Einsatz unterschiedlicher Materialien und Methoden unterstützen können.

Themen, die uns in Zukunft beschäftigen werden sind:

- **freinetplus** für Kinder unter Drei (frühkindliche Bildung)
- die Chance und Herausforderung in der Arbeit mit mehrsprachigen Kindern aus unterschiedlichen Kulturen
- die volle soziale Teilhabe, Zugehörigkeit und Chancengleichheit von Kindern mit besonderen Unterstützungsbedürfnissen (Inklusion im Unterschied zur Integration)
- die Weiterentwicklung der Dokumentation von Bildungsprozessen mithilfe von Portfolios
- Übergänge allgemein und im Besonderen zur Schule, dabei die Zusammenarbeit mit Schulen
- die Kooperation mit Eltern und Großeltern (Erziehungspartnerschaft)
- interne und externe fachliche Weiterbildungen



Wir feiern gemeinsam

Impressionen



Herausgeber	Landeshauptstadt Wiesbaden Amt für Soziale Arbeit Abteilung Kindertagesstätten Konradinallee 11 65189 Wiesbaden E-Mail: kindertagesstaetten@wiesbaden.de
Redaktion	Diese Broschüre ist das gemeinsame Produkt der Teilnehmenden des Qualitätszirkels freinetplus moderiert und begleitet von Dr. Isolde Macho Wagner. Kita Bertramstraße Kita Breckenheim Kita Erbenheim Kita Europaviertel Kita Friedrich-Engels-Weg Kita Medenbach Kita Kellerstraße Kita Klarenthal Kita St. Veiter Platz Kita Traunsteinerstraße Kita Wallauerstraße
Endredaktion	Harald Engelhard, Abteilungsleiter Siegrid Günther Renate Lutz Elke Seyer Dr. Isolde Macho Wagner Hildegard Farnschläder Claudia Robeck
Fotos	Die Bilder in dieser Broschüre sind von den oben genannten Kitas zur Verfügung gestellt worden.
Gestaltung	Wiesbaden Marketing GmbH
Druck	Druck-Center der Landeshauptstadt Wiesbaden
Auflage /Stand	4.000 Stück/November 2011